

(Vinzenc Kadłubek). Geändert habe Innocenz seine Positionen aufgrund des Todes Norberts von Magdeburg 1134 und des Interessenausgleichs zwischen Lothar III. und Boleslaw III. im August 1135 in Merseburg. K. stellt dies aber nicht in den größeren Kontext der kirchlichen Raumgliederung, v. a. der zeitgleichen Entwicklung zwischen Hamburg-Bremen und Lund.

Norbert Kersken

Piotr WĘCOWSKI, *Początki Polski w pamięci historycznej późnego średnio-wieczna* [Die Anfänge Polens im historischen Gedächtnis des Spätmittelalters] (Monografie Towarzystwa Naukowego Societas Vistulana 2) Kraków 2014, Towarzystwo Naukowe Societas Vistulana, 456 S., ISBN 978-83-61033-75-2, PLN 50. – Die Warschauer Habilitationsschrift fragt, was die Polen von der Wiedervereinigung des Königreichs am Anfang des 14. bis zum ersten Drittel des 16. Jh. über Anfänge eigener Staatlichkeit wussten und dachten. Der erste Teil stellt die historiographischen und hagiographischen Quellen vor, zuerst die ältesten Denkmäler, dann die spätm. (darunter auch einige bisher ungedruckte Werke), ferner politische Traktate, liturgische Texte und Predigten, dazu noch Ikonographie und verschiedene „Gedächtniszeichen“ (Namen der Herrscher, gewisse Orte bzw. Gegenstände, Wappen, Gebräuche – hier ist auch das Lied „Bogurodzica“ [Gottesmutter] berücksichtigt). Gesondert wird die mündliche Überlieferung besprochen, wozu die Zeugenverhöre während des Prozesses zwischen Polen und dem Deutschen Orden 1422 zählen. Im zweiten Teil sind „Gedächtnisinhalte“ berücksichtigt, die zu Problemkreisen zusammengezogen sind: Polens Taufe, die Anfänge der kirchlichen Organisation, die Tätigkeit des hl. Adalbert (Wojciech), die Bemühungen beim Papst um die Königskrone, der Gnesener Akt 1000, die Staatsgrenzen. Die Schlussfolgerungen zeigen, dass die „Anfänge Polens“ für die Menschen des Spät-MA als „wichtiger Orientierungspunkt“ galten, dass man darüber viel „las und schrieb“, aber auch sprach. Das Wissen war sowohl allgemein als auch oberflächlich. Es gab kein Zentrum, das „den Ton bestimmen und das Gedächtnis gestalten“ konnte, sondern verschiedene geographische und gesellschaftliche „Gedächtnisgemeinschaften“ mit unterschiedlichen Erzählungen. Erst Anfang des 16. Jh. zeichnete sich eine „ziemlich kompakte Interpretation“ ab, die bis zum frühen 19. Jh. ihre Geltung bewahrte. Das Buch ist mit Bibliographie, Register und englischem Summary (S. 397–400) ausgestattet; eine breitere Zusammenfassung der Ergebnisse auf Englisch bietet ein Aufsatz des Vf. (oben S. 259). Tomasz Jurek

-----

Anti SELART, Popes and Livonia in the First Half of the Thirteenth Century: Means and Chances to Shape the Periphery, *The Catholic Historical Review* 100 (2014) S. 437–458, kehrt die praktischen Schwierigkeiten für Kontakte zwischen der Kurie und Livland hervor. R. S.

Juhan KREEM, Crusading Traditions and Chivalric Ideals: The Mentality of the Teutonic Order in Livonia at the Beginning of the Sixteenth Century,